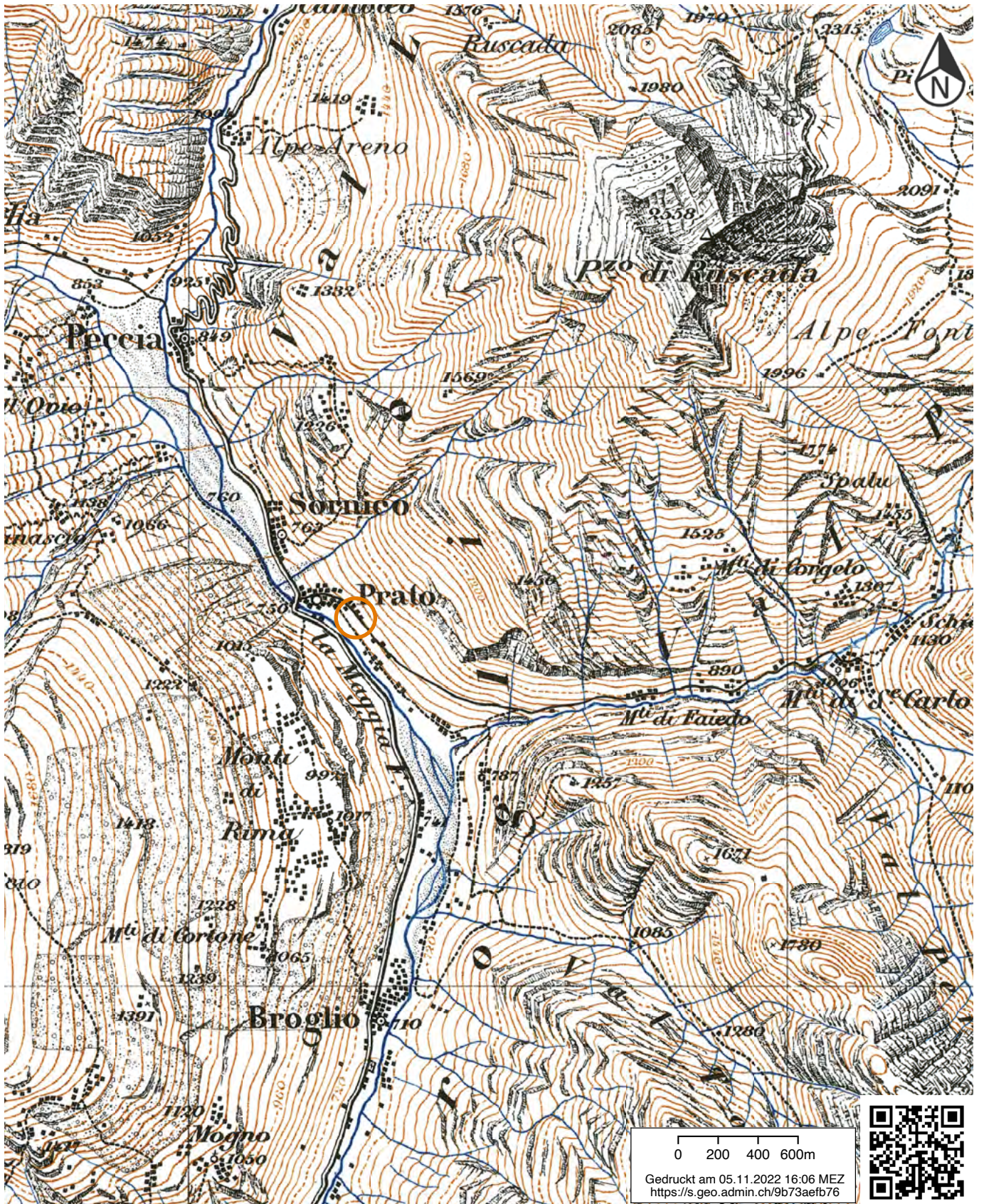


Kastaniendörrhaus Prato-Sornico TI, 19. Jahrhundert

... der Weg zum Museumsgebäude



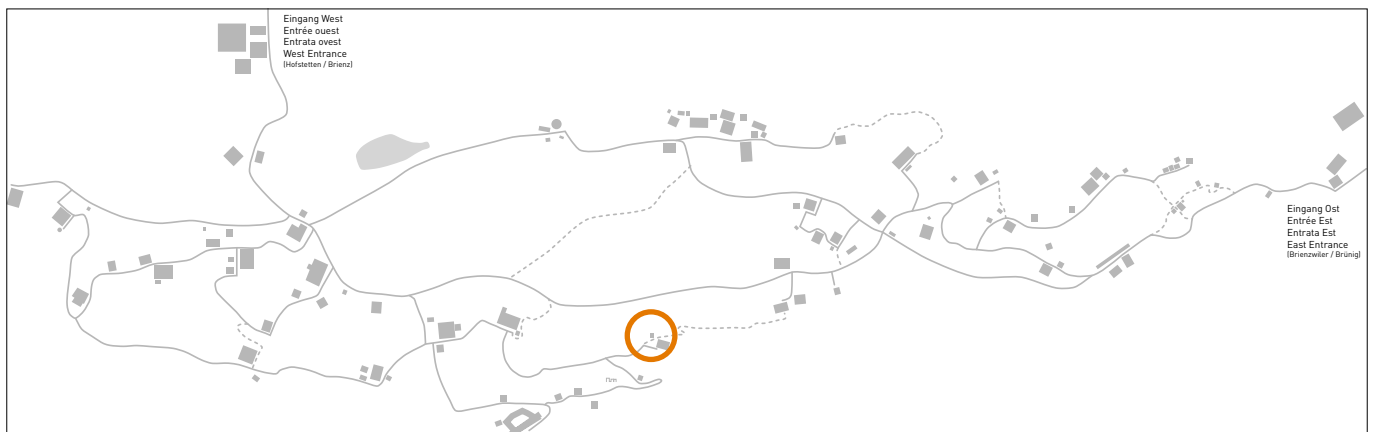


Kastaniendörrhaus Prato-Sornico TI, 19. Jahrhundert

Kantonskürzel	TI
Postleitzahl Gemeinde	6694 Lavizzara
Ort	Prato-Sornico
Flur	Prato
Strasse Hausnummer	Prato 33
Koordinaten (LV95)	2'693'851, 1'138'865
Höhenlage	750 Meter über Meer
Hausbezeichnung	Metato (grà)
Datierung	19. Jahrhundert
Letzte Besitzerin	Elena Fenini-Moretti, Bignasco
Abbau – Eröffnung FLM	2010 – 2011

Autorin (Monat/Jahr)

Brigitte Müller (09/2022)



2 Freilichtmuseum der Schweiz, Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico: Das Gebäude steht heute in der Geländekammer Tessin. Lageplanskizze 2022.

← 1 Siegfriedkarte Erstausgabe, Ausschnitt zum Val Lavizzara: Die Fraktion Prato befindet sich 37 Kilometer nördlich von Locarno im Maggiatal. Kartenblatt 507 (Peccia), Jahr 1873.

Umschlag vorne Freilichtmuseum der Schweiz, Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico: Das Gebäude aus dem 19. Jahrhundert wurde 2011 auf dem Ballenberg eröffnet. Blick nach Nordosten. Aufnahme 2022.

Umschlag hinten Prato-Sornico: Das Kastaniendörrhaus am alten Standort. Blick nach Osten. Aufnahme 2010.

Das Gebäude am ehemaligen Standort

Herkunftsort

Das Kastaniendörrhaus befand sich in Prato, weit oben im Maggiatal, in der Nähe seiner letzten Verzweigung ins Val Lavizzara und ins Valle di Peccia. Der Ort liegt rund 37 Kilometer nördlich von Locarno. Der heutige Ort Prato-Sornico gehört zum Bezirk Lavizzara und seit 2004 zur gleichnamigen politischen Gemeinde, die aus der Fusion der früher selbständigen Gemeinden Broglio, Brontallo, Fusio, Menzonio, Peccia und Prato-Sornico entstanden ist. Der Siedlungskern der Fraktion Prato mit der Pfarrkirche SS. Sebastiano e Rocco befindet sich auf der linken Talseite des Flusses Maggia. Die Bauten des Orts sind nach Süden ausgerichtet. Das Kastaniendörrhaus befand sich am östlichen Dorfrand.

Über die Hälfte des gesamten Gemeindegebiets des Bezirks Lavizzara von über 187 Quadratkilometer ist unproduktive Fläche, meist Gebirge und Seen. Nur 15,2 Prozent können landwirtschaftlich genutzt werden und bestehen überwiegend aus Hochalpen. Die Siedlungsfläche beträgt lediglich 0,7 Prozent.

Lavizzara war nie in der Lage, die gesamte Bevölkerung zu ernähren, weshalb das Gebiet stets eine starke Emigration zu verzeichnen hatte, namentlich ab dem 19. Jahrhundert. Armut und Hunger stellten in den abgelegenen Tälern während Jahrhunderten ein grosses Problem dar. Heute ist die Mehrzahl der Menschen in Dienstleistungsberufen im Maggiatal oder in der Region Locarno tätig. Die Zahl der Weggewandenen hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten stark zugenommen. Nur noch in Peccia und Prato-Sornico arbeitet die Mehrzahl der Erwerbstätigen in der eigenen Gemeinde. Der Tourismus spielt in diesem Teil des Maggiatals keine bedeutende Rolle [Pauli Falconi 2022].

In der Vergangenheit lebte ein Grossteil der Bevölkerung von der Land- und Alpwirtschaft beziehungsweise von der Viehzucht und Milchverarbeitung. Am Anfang des 21. Jahrhunderts arbeitete in Prato-Sornico noch ein Drittel der Erwerbstätigen im ersten Sektor, obschon sich die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen von 1970 bis 2000 von 89 auf 20 Perso-



3 Prato-Sornico, Fraktion Prato: Die Dorfansicht mit Blick nach Norden. Aufnahme 2017.



4 Prato-Sornico: Das Kastaniendörrhaus an seinem Originalstandort, unterhalb des Strässchens. Aufnahme 2010.

nen reduziert hatte. Im 17. Jahrhundert wurden in Prato-Sornico 800 Personen gezählt, während sich im Jahr 2000 die Bevölkerungszahl auf 103 Personen reduziert hatte. Dies unterstreicht den hohen Grad an Abwanderung in den vergangenen mehr als 200 Jahren. In den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entstanden zahlreiche Zweitwohnsitze und eine gewisse touristische Infrastruktur. Seit 2009 befindet sich die Gemeindeverwaltung von Lavizzara in Prato [Pauli Falconi 2022].

Lage, Baugruppe und Wirtschaftsweise

Das Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico, das zuletzt als Schafstall genutzt wurde, war in den recht steilen Hang des rechtsufrigen, mit Wiesen belegten Geländes des Maggiatals gebaut. Die Wiesenflur unterhalb des Wegs, der zum Maiensäss Monte di Predee führt, wird *Campagna* genannt. Oberhalb des Weges befinden sich drei Ställe, die heute zu Wohnzwecken umgenutzt sind und in deren gemauerte Erdgeschosse Garagen eingebaut wurden.

Kastanienkultur

Im gesamten Alpenraum war die Edelkastanie in der Vergangenheit von grosser, in einigen Regionen für viele Menschen gar von existenzieller Bedeutung. Sie brachte spezielle Le-

bens- und Wirtschaftsweisen hervor, sodass von einer eigentlichen Kastanienkultur gesprochen werden kann. Dies ist seit dem Mittelalter, etwa seit dem Jahr 1000 der Fall, als die mittlere Jahrestemperatur zu steigen begann. Damit verbunden war ein stetiger Anstieg der Bevölkerungszahl. Ab dem 11. Jahrhundert wurde die Kastanie zu einer Hauptnahrungsquelle des Tessin [Conedera/Rudow 2003, 227, 230]. Die Edel- oder Esskastanie, *castanea sativa*, wächst in der Schweiz hauptsächlich auf der Alpensüdseite. Sie belegt dort ungefähr ein Drittel der Waldfläche und trägt bis auf 800 Meter über Meer Früchte. Verwertet wurden alle Teile der Pflanze, neben den Früchten auch das Holz, das sehr witterungsbeständig ist und im Aussenbereich als Konstruktions- und Pfahlholz verwendet werden konnte. Aufgrund seiner hohen Elastizität eignete sich Kastanienholz auch zur Herstellung von Geräten des täglichen Gebrauchs. Äste wurden als Brennholz genutzt [Conedera/Rudow 2003, 229]. Das dürre Laub fand als Streu im Stall Verwendung oder wurde in Bettsäcke abgefüllt, um diese als Matratzensersatz zu verwenden. Die Flächen unter den Bäumen wurden meist als Allmenden gemeinschaftlich genutzt.

Bevor Mais, Bohnen und Kartoffeln ab dem ausgehenden 16. Jahrhundert aus Südamerika nach Europa kamen und sich zögerlich in den folgenden zwei bis drei Jahrhunderten allmäh-



5 Prato-Sornico: Blick Richtung Norden auf die Fraktion Prato mit Kastanienbäumen im Vordergrund. Aufnahme 1931.



6 Val Lavizzara: Kastanienbäume am Weg nach Peccia, keine zwei Kilometer nördlich von Prato. Aufnahme 1932.

lich auch ins Tessin verbreiteten, leisteten Kastanien in der italienischsprachigen Schweiz neben Gerste, Roggen, Hafer und Hirse einen bedeutenden Beitrag zur Ernährung [Broggini 2013]. Sie wurden erhitzt und ganz gegessen, als Zutaten zu Eintopfgerichten oder in Suppen. Nach der Verarbeitung zu Mehl konnte man Kastanien – teils gemischt mit Getreidemehlen – zu Fladenbrot oder Süßspeisen verarbeiten. Im Winter und in den abgelegenen Teilen der Tessiner Bergtäler stellte die Kastanie während Jahrhunderten das Haupt-, manchmal das einzige Nahrungsmittel dar. Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch



7 Tessin: Kastanienernte mit der ganzen Familie: Mit Holzinstrumenten werden die Kastanien aus den Fruchthüllen geschlagen. Aufnahme 1906.



8 Freilichtmuseum der Schweiz, Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico: Um die Früchte aus den Schalen zu bringen, werden die noch warmen Kastanien in Jutesäcken auf Holzblöcke geschlagen. Aufnahme 2012.

wird dabei auf nicht unter 150 Kilogramm geschätzt [Conedera/Rudow 2003, 230; Merz 1919, 29]. Nicht von ungefähr wird deshalb die Edelkastanie auch Brotbaum, *albero del pane*, genannt. Kastanien dienten auch als Zahlungsmittel, als Abgabe für den Zehnten, der insbesondere an die Kirche zu leisten war, und als Tauschwährung. So reisten beispielsweise Leute aus dem Verzascatal bis nach Mendrisio, um dort Kastanien gegen Mais einzutauschen [Conedera/Rudow 2003, 230–231].

Zum Konservieren der Früchte wurden deshalb im gesamten Tessin Dörrhäuser erstellt, in denen die Kastanien haltbar gemacht wurden. Im Erdgeschoss der typischen Tessiner Kleinbauten befand sich hierzu eine Feuerstelle. Das Feuer sollte nicht brennen, sondern vor allem Wärme und Rauch entwickeln, um die Kastanien haltbar zu machen. Besonders gut eignen sich dazu das stark ölhaltige Kastanienholz sowie eine Glut, die mit Kastanienhäuten aus dem Vorjahr oder Asche etwas zugedeckt wird. Im Obergeschoss der Dörrhäuser befindet sich ein Rost, auf Italienisch *graticcio/a* genannt, was in den Tessiner Dialekten zu *grà* abgekürzt wird. Der italienische Begriff für Dörrhaus ist *metato*. Die Kastanien werden mit der Schale und nicht eingeschnitten auf den Rost gelegt. Je nach Schichtdicke der Kastanien und Grösse des Dörrhauses, kann der Dörrvorgang bis zu einem Monat dauern. Dabei müssen die Kastanien alle paar Tage gewendet werden. Sind die Früchte trocken genug, werden sie noch warm in Jutesäcke gefüllt. Beim Dörren verlieren die Früchte rund zwei Drittel ihres Gewichts.

Die Säcke werden anschliessend auf Holzblöcke geschlagen, damit sich die Schale von der Frucht löst. In sogenannten Wor-



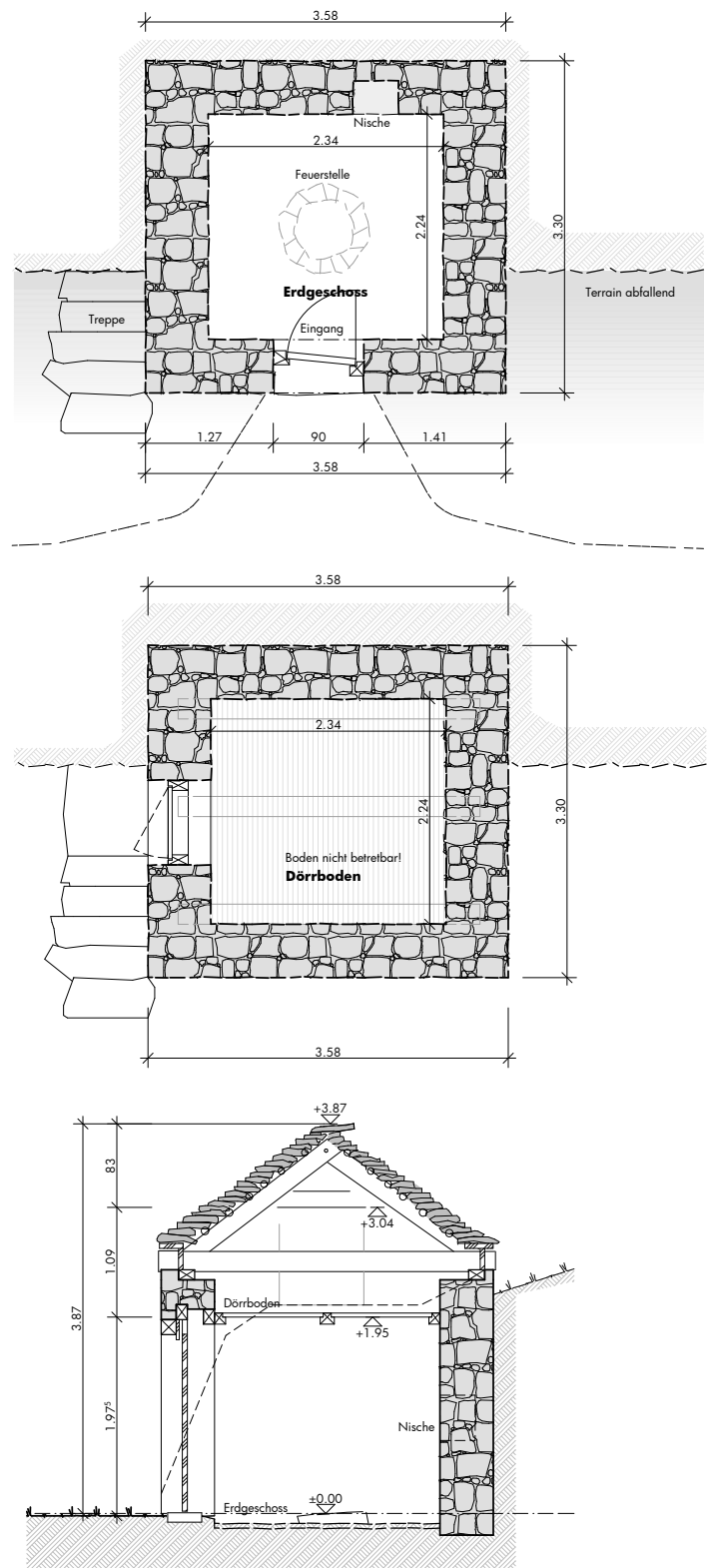
9 Freilichtmuseum der Schweiz, Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico: Der flache Korb, *ventilabro* oder *val* genannt, wird rhythmisch bewegt, um die Feinteile der Schalen von den Früchten zu trennen. Aufnahme 2012.



10 Arosio TI: Kastanienselve nach der Wiederherstellung. Aufnahme 1991.

felkörben, grosse, blattförmige Behälter, die in den Tessiner Dialekten als *val(l)*, und auf Italienisch als *ventilabro* bezeichnet werden [FLM 2011; Forestaviva 2008; Merkblatt 2004; Terzi 2011, 2], bewegt man rhythmisch den Korb mit den Kastanien, wobei sich die zuvor zerstoßenen Schalenteile von den Früchten trennen. Die grössten und schönsten Kastanien werden gesotten, die mittleren gemahlen, die kleinsten und zerbrochenen den Schweinen verfüttert [Anonymus 1985, 16; FLM 2011]. Gedörft wurde jeweils von Oktober bis Januar. Die Dörfhäuser erkannte man bereits aus der Ferne am Rauch, der aus den Ritzen zwischen den Dachplatten quoll. Während des Dörrovorgangs dienten die Dörfhäuser der Dorfgemeinschaft als Begegnungsstätte. In den übrigen Monaten des Jahres wurden sie auch als Kleinviehstall, Scheune, Arbeits- oder Abstellraum genutzt [Drehfächer 2018].

Neue Landwirtschaftsformen und neu eingeführte Nahrungsmittel wie Mais und Kartoffeln sowie die mit neuen Wirtschaftszweigen und zunehmender Mobilität einhergehende sozioökonomische Entwicklung leiteten im 19. Jahrhundert den Niedergang der Kastanienbewirtschaftung ein. Im 20. Jahrhundert wurde dieser Prozess durch industriell betriebene Gerbstoffproduktion aus Holz und Rinde der Edelkastanie und den eingeschleppten Kastanienrindenkrebs, *endothia parasitica*, beschleunigt. Nach dem Zweiten Weltkrieg führte dies zur gänzlichen Aufgabe der Selven- und Niederwaldwirtschaft sowie zum Rückgang der Verbreitung der Edelkastanie insgesamt [Conedera/Rudow 2003, 235]. Heute findet in verschiedenen Gebieten des Tessins wieder eine eingeschränkte Instandsetzung der traditionellen Selven und der Infrastruktur zur Erhaltung des Kulturguts Kastanie und der damit verbundenen Kulturlandschaften statt [Conedera/Rudow 2003, 237]. Aktuell wurde der Schulthess Gartenpreis 2022 des Schweizer Heimatschutz der Associazione dei castanicoltori della Svizzera italiana verliehen. Die Auszeichnung würdigt die Arbeit der Institution zur Erhaltung dieses traditionellen Kulturerbes.



11 Freilichtmuseum der Schweiz, Kastaniendörfhäuser aus Prato-Sornico: Pläne für den Wiederaufbau. Oben: Erdgeschoss, Mitte: Obergeschoss, unten: Schnitt. Aufnahme um 2010.

Baugeschichte

Der Bau kann nicht exakt datiert werden, dürfte aber auf der Grundlage von Vergleichsobjekten aus dem Zeitraum zwischen 1800 und 1900 stammen. Trotz seiner Schlichtheit und geringen Grösse genügt er dem ihm zgedachten Zweck vollkommen [Drehfächer 2018].

Besitzergeschichte

Die Erbauer- und die spätere Nutzerschaft des Gebäudes sind nicht bekannt. Letzte Eigentümerin war Elena Fenini-Moretti, 2011 wohnhaft in Bignasco. Sie erinnert sich allerdings nicht mehr an die Nutzung des Gebäudes als Dörrhaus.

Baubeschreibung

Konstruktion / Bautyp

Beim Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico handelte es sich um einen Massivbau aus Granitgneis, der integral als Trockenmauerwerk ohne die Verwendung von Mörtel erstellt ist. Der zweigeschossige Kleinbau wies eine durch die Nutzung bedingte Geschosstrennung durch einen Holzrost auf.

Im italienischen und deutschen Sprachgebrauch wird «Granit» als Sammelbegriff für die beiden Gesteinsarten Granit und Gneis verwendet. Während Granit magmatischen Ursprungs ist, geht Gneis als metamorphes Gestein durch Umwandlung unter hohen Temperatur- und Druckverhältnissen aus anderen Gesteinen hervor. Um Unterschied zum Granit weist Gneis eine schiefriige Textur auf, die ihn gut spaltbar macht. Im Tessin gibt es keine Steinbrüche für Granit, sondern nur solche für Granitgneis [Antognini 2022]. Neben Holz handelt es sich bei dieser Gesteinsart um das meistverwendete Baumaterial im Sopraceneri. Nahezu alle Natursteinbauwerke, wie Mauern, Platten



13 Moghegno TI: Das letzte Kastaniendörrhaus in Funktion im Maggiatal. Im November 2020 erlitt es bei einem Dörrvorgang einen Brand. Moghegno liegt gegenüber von Maggia, 24 Kilometer südlich von Prato-Sornico. Aufnahme 2010.



12 Prato-Sornico: Das Dach des Kastaniendörrhauses an seinem Originalstandort bereits zur Hälfte abgedeckt. Aufnahme 2010.

oder *beole*, Stützen oder *caràsc* sind daraus erstellt. Von den Handwerkern geschätzt wird der Granitgneis, weil er mit Werkzeug aus Eisen wie etwa dem Spitzisen, *alla punta*, einfach zu bearbeiten ist [Bianconi 1962, 22].

Aussenbau

Der in den Hang eingetieft Kleinbau mit einer Grundfläche von 3,58 auf 3,30 Meter Aussenmass und 3,87 Meter Höhe bestand aus teils abgeflachten Natursteinen, die ohne Mörtel als lagiges Trockenmauerwerk verbaut waren. Das einfache Gebäude wies nur zwei Öffnungen auf. Bei der einen handelt es sich um die traufseitig angeordnete Tür, die nach Südwesten ausgerichtet war und zum ebenerdigen Feuerraum führte. Die zweite Öffnung, eine kleinere Tür, befand sich im Giebelndreieck und war nach Nordwesten gerichtet. Sie führte zum oberen Raum, der Dörrkammer, die am Originalstandort direkt vom Gelände aus bedient werden konnte.

Dach

Der einfache Zweckbau besass eine Art Balkendach aus naturrunden Kastanien- und Lärchenhölzern, das mit Granitgneisplatten belegt war. Die Balken wurden von drei Bindern in Form einer sparrenartigen Dreiecksstruktur abgestützt und durch darin eingelassene Holznägel an Ort und Stelle gehalten.

Innenräume

Der rechteckige Raum umfasste mit seinen Seitenlängen von 2,34 auf 2,24 Meter lediglich eine Grundfläche von 5,25 Quadratmetern. Im Erdgeschoss war die Feuerstelle auf dem gestampften Erdboden angelegt. Knapp oberhalb des Türsturzes befand sich, in Firstrichtung zweigeteilt, der Rost aus Brettern des Trockenbodens.



14 Bignasco TI: Kastaniendörrhaus Mergoscia, Rivapiana. Aufnahme vor 1982.

Würdigung

Die Edelkastanie war für die Menschen im Tessin in der Vergangenheit in den abgelegenen Bergtälern oft die einzige Speise während der langen Wintermonate. Im Maggiatal ist von einst Hunderten von Dörrhäusern heute noch ein einziges in Moghegno in Betrieb. Unter der Leitung von Armando Donati, dem damaligen Präsidenten der Associazione per la protezione del Patrimonio artistico e architettonico di Valmaggia (APAV), wurde in den Jahren 2006/07 ein Inventar der Kastaniendörrhäuser des Maggiatals erstellt. Dieses umfasst 217 inventarisierte Kastaniendörrhäuser [Terzi 2011].

Neben diesen spezifisch zu dieser Nutzung erstellten Nebengebäude und Kleinbauten gab es auch in Wohnhäusern Einrichtungen zum Dörren der Kastanien. Dies geschah in den Feuerstellen und Rauchabzügen der Häuser [Buzzi 2000, 225–231; Gschwend 1982, 230], vor allem dort, wo Kastanien nur in kleinen Mengen vorhanden waren. Das Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico gehört zu den einfachsten Gebäuden seines Typs. Wie die Mehrheit der Dörrhäuser stand es aufgrund der Brandgefahr – das Kastaniendörrhaus von Moghegno erlitt denn auch während des Dörrvorgangs im November 2020 einen Brand – am Rand des Siedlungskerns. Teilweise wurden die Grà in der Nähe oder direkt innerhalb von Kastanienselven errichtet, um die Früchte nicht weit transportieren zu müssen.

Die Kastaniendörrhäuser sind im Maggiatal meist in Trockenmauerwerk errichtet, so auch dasjenige aus Prato-Sornico. Es gibt aber auch Bauten, deren Mauerwerk lose verstrichenen Putz in Pietra-rasa-Technik, flächigen Verputz oder eine Verbindung verschiedener Putzarten aufweist. Manchmal ist der obere Teil des Gebäudes – ähnlich wie bei den Heuställen – nicht in derselben Technik wie das Erdgeschoss mit dem Feuerraum ausgeführt, der verputzt sein sollte, um den Wärmeverlust möglichst gering zu halten. Im Obergeschoss war ein gewisser Luftzug hingegen eher erwünscht, damit der Rauch gut abziehen konnte. Der Zugang zum ebenerdigen Raum befand sich entweder trauf- oder, dem Inventar zufolge, häufiger giebelseitig. Meist war er über das Gelände ebenerdig erreichbar, wie dies auch beim Gebäude aus Prato-Sornico der Fall ist. Türstürze und -gewände sind zumeist aus unbearbeitetem



15 Prato-Sornico: Abbau des Kastaniendörrhauses am Originalstandort. Die Hangmauer musste vor Ort bleiben. Aufnahme 2010.



16 Freilichtmuseum der Schweiz, Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico: Das Museumsgebäude in der Tessiner Geländekammer rechts neben dem Museumsgebäude aus Cugnasco. Aufnahme 2011.

Holz, das vor Ort vorhanden und am einfachsten zu bearbeiten war, ausgeführt. Die Dachform war üblicherweise ein mit Steinplatten eingedektes Giebeldach, wie beim Gebäude aus Prato-Sornico. Weniger häufig waren Pultdächer. Ein solches wiesen beispielsweise ein Dörrhaus aus Linescio und eines aus Broglio auf, die beide dem Freilichtmuseum vorgängig zur Translozierung angeboten worden waren. Giebeldächer waren in der Regel – wie auch hier – ganz einfach als Balkendach konstruiert. Auch einfache Sparrenkonstruktion sind zu finden. Der Boden im Erdgeschoss bestand mehrheitlich aus gestampfter Erde, wie es auch in Lavizzara üblich war. Belegt sind aber auch Steinplattenbeläge. Der Rost, auf den die Kastanien gelegt wurden, bestand entweder aus Reiseren, Latten und Rundhölzern oder aber aus Brettern, wie beim Gebäude aus Prato-Sornico.

Die Mehrheit der Kastaniendörrhäuser verfügt über eine Fläche von vier bis acht Quadratmetern. Das Gebäude aus Prato-Sornico mit 5,25 Quadratmetern gehört zu den kleineren Exemplaren, die für das obere Maggiatal in Lavizzara typisch waren. Im Maggiatal gab es auch Doppeldörrhäuser für zwei Familien, bei denen der oben beschriebene Typ einfach verdop-

pelt wurde. Davon sind nur fünf Beispiele im Maggiatal bekannt, nämlich in Linescio, Aurigeno und Maggia [Terzi 2011, 9]. Im Inventar der Grà für das Maggiatal wird eine Mehrheit von Erstellungsdaten zwischen 1860 und 1880 festgestellt. Dies scheint auch für das Baujahr von Wohnbauten und Ställen der Maiensässe zu gelten, die Armando Donati eingeritzt fand [Terzi 2011, 21]. Die älteste Grà im Maggiatal ist für das Jahr 1674 in Bignasco belegt. Der letzte Dörrvorgang fand in den meisten Grà des Maggiatals in den 1950er Jahren statt.

Translozierung

Ausgangslage

Während der letzten rund 50 Jahre vor der Translozierung wurde das Kastaniendörrhaus nicht mehr genutzt und unterhalten. Während die Grà keine Verwendung mehr fand, wurde im Freilichtmuseum ein geeignetes Kastaniendörrhaus für seine Tessiner Geländekammer gesucht. Das Gebäude aus Prato-Sornico hatte über die Jahrzehnte seiner Nutzung hinweg kei-



17 Freilichtmuseum der Schweiz, Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico: Das Museumsgebäude. Aufnahme 2013.

ne baulichen Veränderungen erfahren. Die massive Bauweise trotzte den klimatischen Bedingungen am Originalstandort gut, sodass sich die Konstruktionselemente insgesamt in einem sehr passablen Zustand befanden. Dies erlaubte, rund 90 Prozent des Originalbestands aus Prato zu übernehmen und beim Wiederaufbau im Museum zu verwenden.

Geländekammer und neuer Kontext

Das Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico im Maggital wurde in der Tessiner Geländekammer neu aufgebaut. Als Museumsgebäude steht es erneut in Hanglage, oberhalb der zusammengebauten Wohnhäuser des 18. und 19. Jahrhunderts aus Cugnasco, Nr. 841. Sie stammen beide vom Nordrand der Magadinoebene. In einem der Häuser war bereits vor dem Wiederaufbau des Dörrhauses eine Ausstellung zur Kastanienkultur eingerichtet worden.

Klimawechsel

Das Klima auf 750 Metern über Meer im nördlichen Maggital ist mit dem neuen Standort in Hofstetten bei Brienz im Berner Oberland auf 608 Metern über Meer ist zwar in topografischer und mancherlei anderer Hinsicht durchaus vergleichbar, nicht aber in Bezug auf die doch eher geringe Verbreitung der Edelkastanie in der Nordschweiz. 2004/05 wurden im Museum in der Tessiner Geländekammer an vier Standorten und zusätzlich in der angrenzenden Geländekammer Zentralschweiz an einem Standort kleine Kastanienselven neu angepflanzt. Sie

wachsen an ihren eher ungewöhnlichen Standorten langsam, aber stetig und tragen auch Früchte. Im Unterschied zum Originalstandort in Prato, wo der Eingang nach Südwesten gerichtet war, weist er heute am neuen Standort nach Süden.

Das Museumsgebäude

Architektur

Das Museumsgebäude wurde erneut in Trockenmauertechnik ohne Fugenmittel aufgebaut. Ein Teil der hangseitigen Rückwand des Gebäudes musste am Originalstandort verbleiben, da der Hangdruck zu gross war, als dass die Mauer hätte abgebrochen werden können. Das fehlende Material wurde beim Wiederaufbau durch Ersatzsteine ergänzt, während alle anderen Steine vom Originalstandort wiederverwendet wurden. Am Originalstandort war keine Aussentreppe zur Tür der Dörrkammer erforderlich. Durch die steile Hanglage war dort das obere Geschoss bequem vom Gelände aus zu betreten. Die leicht unterschiedliche topografische Situation auf dem Ballenberg erforderte für das Museumsgebäude nun neu einige Stufen aus Ersatzsteinen.

Dach

Die Dachkonstruktion konnte weitgehend übernommen werden, wobei das östliche Giebdreieck ganz aus neuem Holz zu erstellen war. Schadhafte Bereiche wurden in der Werkstatt repariert. Dabei wurde bei morschen Holzteilen nur das Notwendigste ersetzt. Die Dachswellen wurden sorgfältig unter-



18 Freilichtmuseum der Schweiz, Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico: Die Feuerstelle im Erdgeschoss. Aufnahme 2011.

mauert. Die verwitterten originalen Steinplatten des Daches wurden wiederverwendet. Der Bruder der letzten Besitzerin des Gebäudes, Romano Moretti, übernahm schliesslich die Leitung der Dacheindeckung des Museumsgebäudes.

Ausstattung

Die einfache Feuerstelle im Erdgeschoss wurde vom Originalstandort übernommen, ebenso die Aussentür, die nur an wenigen Stellen restauriert werden musste. Das Türgewände ist im Sockelbereich zu einem kleinen Teil durch neues Holz ersetzt [Stalder 2014]. Der hölzerne Rost, auf den die Kastanien gelegt wurden, fehlte am originalen Standort komplett. Er wurde nach Befunden von Vergleichsbauten aus neuem Holz rekonstruiert.

Museale Einrichtung

In den Häusern aus Cugnasco war bereits vor Errichtung des Kastaniendörrhauses eine Dauerausstellung über die Kastanienkultur in der Schweiz eingerichtet. Sie zeigt die verschiedenen Aspekte der Kastanienkultur im Tessin. Die für das Dör-

ren und die Trennung der Früchte von den Schalen notwendigen Geräte sind in im Museumsgebäude ausgestellt.

Didaktisches Konzept und neue Nutzungen

Im Oktober 2011 ging das Dörrhaus als Museumsgebäude erstmals in Betrieb. Es wurden darin 150 Kilogramm Kastanien gedörnt [Drehfächer 2018]. Seither findet in unregelmässigen Abständen im Oktober ein Dörrvorgang statt, kurz bevor das Museumsgelände in seinen «Winterschlaf» geht und bis zur neuen Saison ab Ostern für die Gäste geschlossen bleibt.

Quellen

Anonymus 1985 Anonym: l'essicazione delle castagne nella «grà». Centro didattico cantonale, massagno. ottobre 1985, 1–16.

Antognini 2022 Antognini, Marco (Geologe des Museo Cantonale di Storia naturale in Lugano): Telefonische Auskunft vom 25. November 2022 an Brigitte Müller.

Drehfächer 2018 Ballenberg Freilichtmuseum der Schweiz: Text des aktuellen Drehfächers zum Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico vor dem Gebäude. Ballenberg 2018. FLM digKat.

FLM 2011 Freilichtmuseum Ballenberg: Text, verfasst anlässlich der Einweihung des Kastaniendörrhauses aus Prato-Sornico vom 26.9.2011. FLM NeuA.

Stalder 2014 Stalder, Pascal: Objektdokumentation 842 Kastanienhaus Prato-Sornico/Lavizzara / TI. Hofstetten 2014. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM digKat.

Terzi 2011 Terzi, Mattia: Le Grà in Vallemaggia. Zusammenfassung von Mattia Terzi im Rahmen seines Zivildienstes 2011 des Inventars der Kastaniendörrhäuser, das von Jole und Moira Lancetti 2006 und 2007 für die Associazione per la protezione del patrimonio artistico e architettonico di Vallemaggia APAV unter der Leitung von Armando Donati, dem Präsidenten der APAV erstellt wurde und 217 Grà auflistet. Grà im Innern von Häusern, in den Rauchfängen der Kamine, wurden nicht gesucht und inventarisiert. Unveröffentlichtes Typoskript 2011. FLM NeuA.



19 Freilichtmuseum der Schweiz, Kastaniendörrhaus aus Prato-Sornico: Der Rost im Dörrraum im Obergeschoss. Aufnahme 2011.



20 Freilichtmuseum der Schweiz, Kastaniendörrihaus aus Prato-Sornico: Das Museumsgebäude in Funktion. Aufnahme 2011.

Literatur

Bianconi 1962 Bianconi, Filippo: Quaderni ticinesi – Muri, von Giovanni Bianconi. Locarno 1962.

Broggini 2013 Broggini, Romano: Kastanien. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 25.7.2013. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013935/2013-07-25/>, konsultiert am 19.9.2022.

Buzzi 2000 Buzzi, Giovanni: Atlante dell'edilizia rurale in Ticino. Le strutture per l'essicazione delle castagne. In: Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg (Hg.): 3. Jahrbuch. Brienz 2000, 219–237.

Conedera/Rudow 2003 Conedera, Marco/Rudow, Andreas: Die Kastanienkultur in der Schweiz. In: Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg (Hg.): 4. Jahrbuch. Brienz 2003, 226–242.

Forestaviva 2008 Diverse Autoren: La cura delle selve castanili favorisce i pipistrelli. Importanti risultati scientifici in campo ecologico in Ticino. In: Forestaviva 2008/Nr. 42.

Gschwend 1982 Gschwend, Max: Die Bauernhäuser des Kantons Tessin. La casa rurale nel Canton Ticino. Band 2. Hausformen, Siedlungen. In: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (Hg.): Die Bauernhäuser der Schweiz. Band 5. Basel 1982.

Merkblatt 2004 Diverse Autoren: Ernte, Behandlung und Konservieren von Kastanienfrüchten. Merkblatt für die Praxis 38/2004 der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL. Birmensdorf 2004, 1–12.

Merz 1919 Merz, Friedrich: Die Edelkastanie ihre volkswirtschaftliche Bedeutung, ihr Anbau und ihre Bewirtschaftung. Bern 1919.

Pauli Falconi 2022 Pauli Falconi, Daniela: Prato-Sornico. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 18.7.2022. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/002274/2022-07-18/>, konsultiert am 16.9.2022.

Abbildungsnachweise

Umschlag vorne Foto B. Müller, FLM digKat. – **Umschlag hinten, 4, 12, 13, 15**

Fotos FLM, FLM digKat. – **1** Karte Bundesamt für Landestopografie swisstopo, <https://s.geo.admin.ch/9b73aefb76>. – **2** Lageplanskizze FLM, FLM digKat. –

3 Foto F. Böhringer, https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Prato_Sornico_Maggiatal.JPG. – **5** Foto R. Zinggeler, Schweizerische Nationalbibliothek, Sig.

EAD-ZING-5538, <https://www.helveticaarchives.ch/detail.aspx?ID=73696>. – **6** Foto R. Zinggeler, Schweizerische Nationalbibliothek, Sig. EAD-ZING-5253, <https://www.helveticaarchives.ch/detail.aspx?ID=73380>. – **7** Foto Gebrüder Wehrli,

Schweizerische Nationalbibliothek, Sig. EAD-WEHR-9109-B, <https://www.helveticaarchives.ch/detail.aspx?ID=88056>. – **8, 9, 16, 18–20** Fotos M. Meienberg,

FLM digKat. – **10** Foto G. Moretti, <https://www.wsl.ch/it/news/trentanni-anni-di-recupero-delle-tradizionali-selve-castanili/>. – **11** Plan P. Stalder, FLM digKat.

– **14** Foto M. Gschwend, Gschwend 1982, Nr. 654. – **17** Foto W. Bellwald, FLM digKat.

Impressum

Autorin	Brigitte Müller
Projektleitung	Volker Herrmann und Riccarda Theiler (ab 04/23)
Fachgruppe	Anton Reisacher
Layout	Mirjam Jenny, Buchwerkstatt.ch

Die Schreibweise von Eigen- und Flurnamen differiert in den historischen Quellen häufig. Der Text orientiert sich an der Diktion des Historischen Lexikons der Schweiz und an aktuellen Landeskarten. Die bekannten historischen Schreibvarianten sind ergänzt.

Kastaniendörrhaus Prato-Sornico TI, 19. Jahrhundert
Baudokumentation

ISSN 2673-6659 [Print]
ISSN 2673-6683 [Internet]

ISBN 978-3-907657-12-6 [Print]
ISBN 978-3-906698-56-4 [Internet]

DOI <https://doi.org/10.48350/188420>
Diese Publikation steht unter der Lizenz CC-BY 4.0.
Nicht unter diese Lizenz fallen Bilder und Illustrationen Dritter.
Sie stehen unter der Lizenz CC-BY-NC-ND.

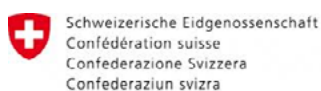
Hofstetten 2023

Ballenberg, Freilichtmuseum der Schweiz
Museumsstrasse 100
3858 Hofstetten bei Brienz
www.ballenberg.ch

Diese Publikation wurde ermöglicht dank der freundlichen Unterstützung von

Legat Liebl. – Sektion Basel der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV). – Ernst Göhner Stiftung. – Bundesamt für Kultur, Sektion Baukultur. – Verein zur Förderung des Ballenbergs VFB. – AVINA Stiftung. – Prof. Otto Beisheim Stiftung. – Bernische Denkmalpflege-Stiftung. – Sophie und Karl Binding Stiftung. – Ostschweizer Fördergesellschaft Ballenberg OFG.

Das Freilichtmuseum Ballenberg wird unterstützt durch



Eidgenössisches Departement des Innern ED
Bundesamt für Kultur BAK



Kanton Bern
Canton de Berne

Die Ballenberg-Baudokumentation beschreibt das Museumsgebäude an seinem Herkunftsort und erläutert die im Rahmen der Translozierung erfolgten baulichen Veränderungen. Themen sind die Baukultur der ländlichen Schweiz, die Bewohner- und die Wirtschaftsgeschichte sowie die museale Vermittlungsarbeit.

